



“Und führe uns nicht in Versuchung”

Implizites ‚wanting‘ und ‚liking‘ für Ziele und Versuchungen im Studienkontext

Luisa Borsche, Jennifer Graf, Fenna Plume, Maja Sindermann, Laura Wodara,
Leitung: Laura Anne Grigutsch



Einleitung

Mit jedem Ziel das wir uns vornehmen, lenken wir unser Leben in eine gewisse Richtung und bestimmen dadurch, wer wir sind. Wenn wir ein Ziel vor Augen haben, bewerten wir zielförderliche Reize positiver, während zielhinderliche Reize negativer bewertet werden.¹ Zusätzlich nähern wir uns den zielförderlichen Reizen eher an und vermeiden zielhinderliche Reize.² Das spricht dafür, dass es eigentlich kein Problem sein sollte, seine Ziele zu erreichen – oder? In unserer Studie wollen wir untersuchen, warum es dennoch oft nicht leicht ist, ein Ziel konsequent zu verfolgen und Versuchungen standzuhalten. Die Literatur gibt mögliche Ideen zu dieser Frage: Mögen (‚liking‘) und Begehren (‚wanting‘) sind zwei verschiedene, voneinander unabhängige

Prozesse.³ Demnach könnten Versuchungsreize zwar evaluativ abgewertet werden, jedoch weiterhin starkes Begehren hervorrufen. In dieser Studie sollen bereits existierenden Befunde repliziert und zusätzlich der Prozess des ‚wantings‘ erfasst werden. Dafür wird die Wahrnehmung von Freizeit als mit dem Studienerfolg in Konflikt stehende Versuchung manipuliert. Wir verwenden einen Wanting- und Liking-Impliziten-Assoziations-Test (W-IAT und L-IAT)⁴ und replizieren eine Approach-Avoidance-Task.²

Hypothesen

Bei der Manipulation von Freizeit als Versuchung,

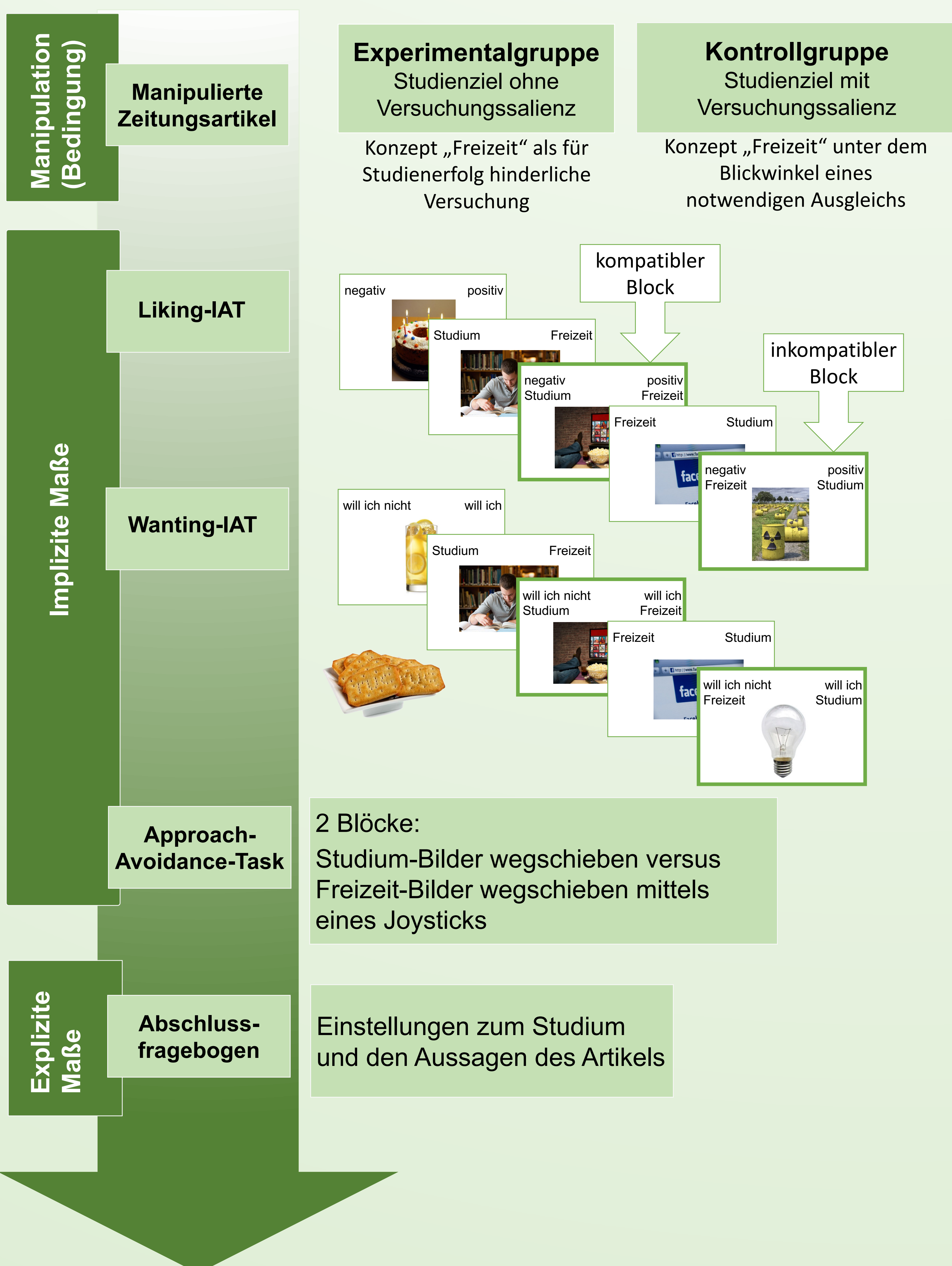
... werden Liking- und Annäherungstendenz für Freizeit-Reize (Versuchungsreize) reduziert.

... bleibt das Wanting für Freizeitreize hingegen unverändert.

Methoden

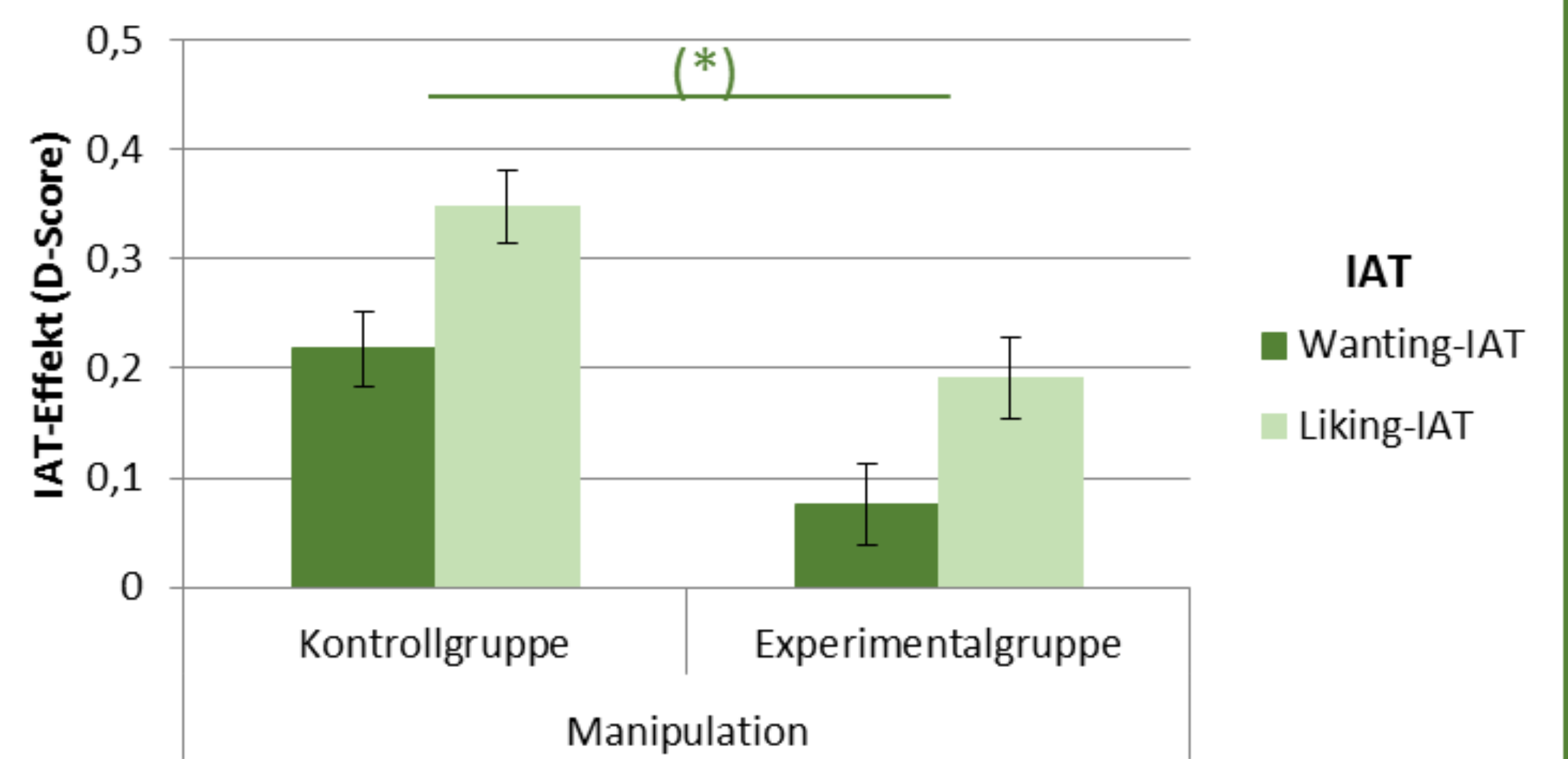
Stichprobe

- 40 Studierende der FSU Jena (26 weiblich)
- Kontrollgruppe= 21 Personen
- Experimentalgruppe= 19 Personen
- Alter: M=22.38, SD=3.10



Ergebnisse

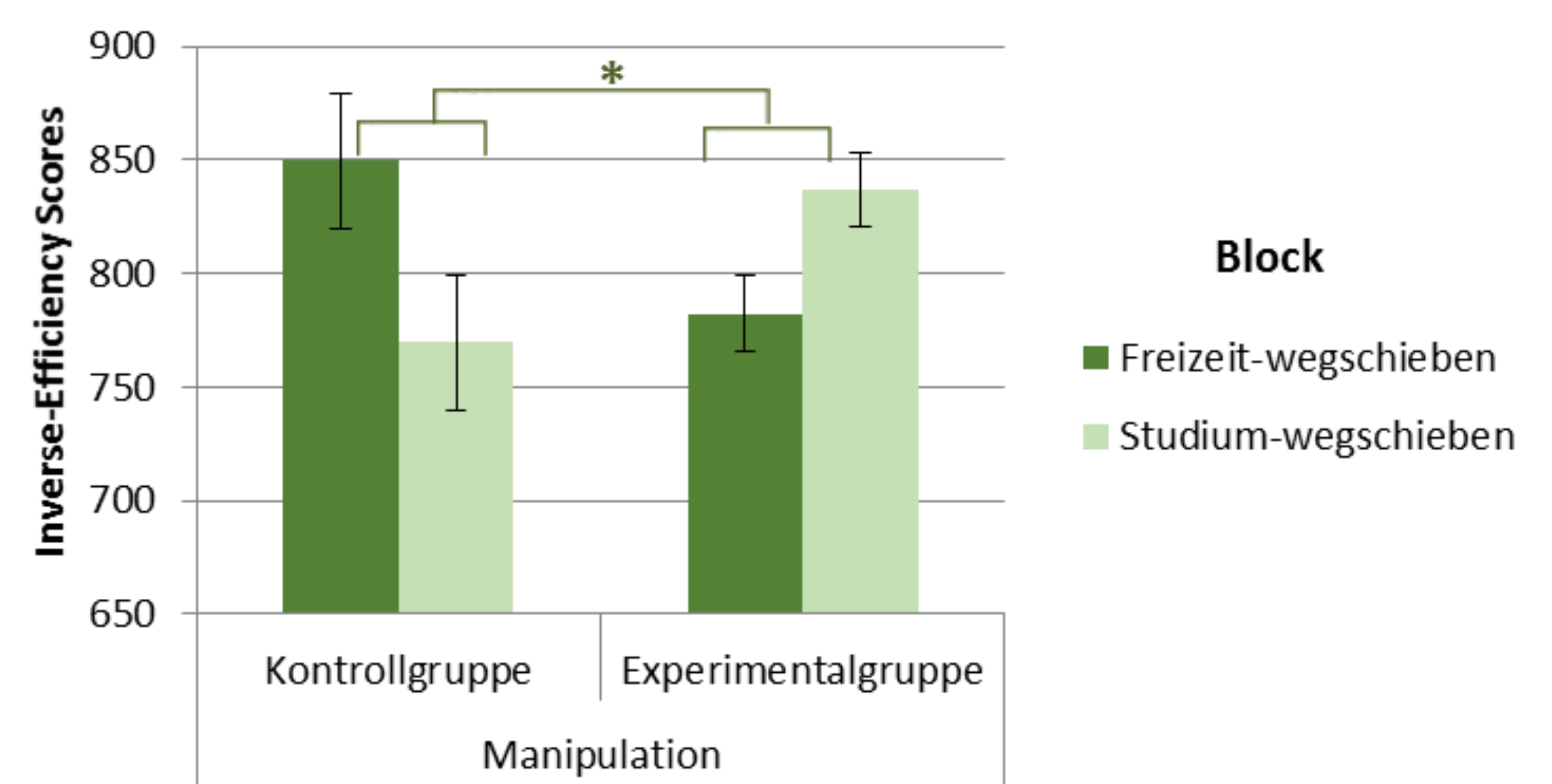
Implizite-Assoziations-Tests



Implizite-Assoziations-Tests

- 2 (KG vs EG) x 2 (L-IAT vs W-IAT) mixed model ANOVA
- Haupteffekt IAT-Typ: $F(1, 38)=6.12, p=.018, \eta^2p=.139$
- Haupteffekt Bedingung: $F(1, 38)=2.53, p=.060$ (einseitig), $\eta^2p=.062$
- Interaktion Bedingung x IAT nicht signifikant ($F<1$)

Approach-Avoidance-Task



Approach-Avoidance-Task

- 2 (KG vs EG) x 2 (Studium-wegschieben vs Freizeit-wegschieben) mixed model ANOVA
- keine Haupteffekte (beide $F_s<1$)
- Interaktion beider Faktoren, $F(1, 37)=3.62, p=.033$ (einseitig), $\eta^2p=.089$

Explizite Maße

keine signifikanten Gruppenunterschiede in den Vorstellungen über das Studium, der aktuellen Studienleistung und der Einstellung zum gelesenen Zeitungsartikel (alle $p_s>.261$)

Diskussion

Mit der Approach-Avoidance-Task und dem L-IAT ist uns eine konzeptuelle Replikation der Befunde von Fishbach und Kollegen gelungen. Die Aktivierung eines Ziels (Studienerfolg) und damit in Konflikt stehender Versuchungen (Freizeit) führen zu zielförderlichen Annäherungs- und Vermeidungsreaktionen gegenüber Ziel- und Versuchungsreizen - sowie zu einer Verschiebung evaluativer Bewertungen (liking) zugunsten der Ziel-Reize. Überraschend zeigte sich das gleiche Muster auch für

Begehren (wanting). Für zukünftige Forschung könnte es interessant sein, Zusammenhänge der untersuchten Prozesse mit tatsächlichen Indikatoren erfolgreicher Zielverfolgung zu betrachten, besonders in Situationen, in welchen Selbstkontrolle versagt und der Versuchung nachgegeben wird. Spannend bleibt also nach wie vor die Frage was die Versuchung zur Versuchung macht.

Literatur

¹Fishbach, A., & Shah, J. Y. (2006). Self-control in action: Implicit dispositions toward goals and away from temptations. *Journal of Personality and Social Psychology*, 90(5), 820–832. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.90.5.820>
²Fishbach, A., Zhang, Y., & Trope, Y. (2010). Counteractive evaluation: Asymmetric shifts in the implicit value of conflicting motivations. *Journal of Experimental Social Psychology*, 46(1), 29–38. <https://doi.org/10.1016/j.jesp.2009.09.008>
³Koranyi, N., Grigutsch, L. A., Algermissen, J., & Rothermund, K. (2017). Dissociating implicit wanting from implicit liking: Development and validation of the Wanting Implicit Association Test (W-IAT). *Journal of Behavior Therapy and Experimental Psychiatry*, 54, 165–169. <https://doi.org/10.1016/j.jbtep.2016.08.008>
⁴Robinson, T. E., & Berridge, K. C. (1993). The neural basis of drug craving: An incentive-sensitization theory of addiction. *Behavioral Brain Research*, 18(3), 247–291.